Nr. 46. XXIII. Jahrgang. Mittwoch, 17. Februar 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 697, Expedition Nr. 13 688, Verlag Nr. 13 698. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Textzeilen 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Rückfragen von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ „ 4.48 „

Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummern 10 Pf.

Bielsk und Plozk an der Weichsel von unsern Truppen besetzt!

Wieder 1000 Russen gefangengenommen. — Glückliche Verfolgung der Russen im Norden. — 50000 russische Tote und Verwundete in den Kämpfen am Duklapaß. — Deutsche und holländische Erklärungen zum Unterseekrieg. — Bedenkliche Zuspitzung des Konflikts zwischen China und Japan.

Der Meinungsaustausch zwischen Deutschland und Holland.

Nicht nach hergebrachtem diplomatischen Brauch durch Ueberreichung einer amtlichen Note, sondern in Form von Aufzeichnungen, die allerdings in Bedeutung und Absicht auf das gleiche Ziel hinauslaufen wie eine amtliche Note, hat die deutsche Regierung der holländischen Aufklärungen über das von ihr beabsichtigte Verfahren bei dem am 18. Februar beginnenden Unterseebootskrieg gegen England gegeben. Die

Mitteilungen des Reichskanzlers

sind der holländischen Regierung durch den deutschen Konsul übergeben worden. Ihr Inhalt stellte sich nach einem uns zugegangenen Telegramm folgendermaßen dar:

* **Rotterdam, 16. Februar.** Der deutsche Konsul übersandte der Regierung im Haag zur Kenntnisnahme eine ihm vom Reichskanzler zugegangene Aufzeichnung über den Unterseebootskrieg gegen England. Der Konsul betont, daß nach Ansicht des Reichskanzlers damit gerechnet werden müsse, daß neutrale Schiffe in den zum Kriegsgebiet erklärten Gewässern von den deutschen Tauchbooten als solche meist nicht erkannt und deshalb ohne weiteres zerstört werden dürften. Zur Vermeidung von Verlusten erscheine es notwendig, daß die holländischen Handelsschiffe

dem Seekriegsgebiet möglichst fern bleiben.

Die Mitteilung des Reichskanzlers führt aus, daß zu erwarten sei, daß die englischen Handelsschiffe sämtlich mit Artillerie armiert werden. Sie wurden weiter aufgefordert, in Gruppen zu fahren, die deutschen Tauchboote während der von ihnen vorzunehmenden Untersuchung zu rammen oder während sie längsseits liegen, mit Bomben zu belegen, aber das an Bord der englischen Schiffe kommende Untersuchungskommando soll überwältigt werden. Endlich wurde ein sehr hoher Preis für das englische Schiff ausgesetzt, welches das erste deutsche Tauchboot vernichten würde. Englische Handelsschiffe in dem Kriegsgebiet sind hiernach nicht mehr als unverteidigt anzusehen, so daß sie deutscherseits ohne vorhergehende Warnung oder Untersuchung angegriffen würden. Inzwischen hat die britische Regierung auch die Meldung wegen Mißbrauchs der neutralen Flagge zugegeben und man muß also annehmen, daß die englischen Kauffahrteischiffe jedes Mittel benutzen werden, um sich unkenntlich zu machen. Damit ist die Erkennbarkeit der neutralen Handelsschiffe, wenn sie nicht bei Tage oder in Beleuchtung fahren, so gut wie unmöglich. Die von neutraler Seite ausgeführte Bemalung des Schiffsrumpfes in nationalen Farben und ähnliche Erkennungsmittel werden von den englischen Handelsschiffen nachgemacht werden. Eine vorherige Untersuchung dürfte ausgeschlossen sein, da sich das Untersuchungskommando und das Tauchboot selbst

der Gefahr einer Vernichtung aussetzen

würden. Bei dieser Sachlage besteht keine Gewähr mehr für die Sicherheit der neutralen Schiffahrt in den englischen Seekriegsgebieten. Dazu kommt eine erhöhte Minengefahr, da die Absicht besteht, in allen Teilen des Kriegsgebiets in weitem Umfange von Minen Gebrauch zu machen. Neutrale Handelsschiffe müssen daher wiederholt auf das dringendste gewarnt werden, sich in dieses Gebiet zu begeben. Dagegen werden sie unbedenklich den ihnen von der deutschen Admiralität empfohlenen Weg nördlich um Schottland herum wählen können. Die Aufzeichnung des Reichskanzlers schließt mit der Erklärung, daß an der angekündigten Kriegführung festgehalten wird, bis England sich entschließt, die allgemein anerkannten Regeln des Seekriegsrechts, wie sie in der Pariser und Londoner Deklaration niedergelegt sind, auch seinerseits zu beachten oder bis es von den neutralen Mächten hierzu gezwungen wird.

Diese Erklärungen betonen nochmals, daß Deutschland zu seinen Maßnahmen nur durch das englische Vorbild gezwungen worden ist und daß bei der deutschen Regierung der energische Wille besteht, sich gegen jeden weiteren englischen Knebelungsversuch mit allen Kräften zur Wehr zu setzen. Die Ueberreichung der Aufzeichnungen des Reichskanzlers hat

eine Besprechung der holländischen Schiffsreeder

mit Vertretern der Regierung veranlaßt. Darüber wird uns gemeldet:

* **Amsterdam, 16. Februar.** Der niederländischen Regierung ist eine erläuternde Note über die zu erwartenden Maßnahmen der deutschen Unterseeboote und die Gefahren, die für die Handelsschiffe zu befürchten sind, zugegangen. Auf diese Note hin wurden zu Montag vormittag die Vertreter der bedeutendsten Reedereien und Handelskorporationen zu einer Besprechung in das Ministerium des Aeußern geladen, wobei der Minister des Aeußern und der Marineminister zugegen waren. Es wurde beschlossen, daß die holländischen Schiffe auch ohne Anruf bei Sicht eines deutschen Unterseebootes halten sollen, um die Untersuchung zu erleichtern. Von einer Begleitung der Schiffe durch Kriegsschiffe sei abgesehen worden. Die Regierung habe in ihrer Note die deutsche Regierung für allen Schaden verantwortlich gemacht. Von maßgebender Seite wurden die Reedereien ersucht, die Bemalung der Schiffsrümpfe in nationalen Farben und mit den Schiffsnamen möglichst hoch anzubringen. Wenn ein Unterseeboot unter Wasser fahre, steige und falle es nicht mit den Wellen, so daß mit dem Periskop bei starkem Seegang der untere Teil eines Schiffes nicht sichtbar ist.

Warum gerade Deutschland für den Schaden verantwortlich gemacht werden soll, ist nicht erfindlich. Die deutsche Regierung hat zugesagt, daß sie jedes wirklich neutrale Schiff, das als solches zu erkennen ist, unversehrt läßt. Wenn aber England die Flaggen, Farben und Namen der Neutralen zugestandenermaßen mißbraucht, so gefährdet es alle neutralen Schiffe. An die Engländer müßte sich also die holländische Regierung wenden, wenn sie die einzig Schuldigen treffen will.

Die holländische Note

an Deutschland weist wenigstens darauf hin, daß sie die englische Regierung auf das „Bedenkliche" des Flaggenmißbrauchs aufmerksam gemacht habe. Uns wird gemeldet:

* **Amsterdam, 16. Februar.** Der Inhalt einer Note der niederländischen an die deutsche Regierung in der Frage des Unterseebootskrieges wird jetzt veröffentlicht. Wegen der Erklärung eines ausgedehnten Teiles der offenen See zum Kriegsgebiet werden die gleichen Bedenken erhoben wie früher bei der britischen Regierung zu der teilweisen Absperrung der Nordsee. Zu den Gefahren, welche die niederländische Schiffahrt in der Kriegszone laufen könnte, wird erklärt, die neutralen Schiffe hätten Anspruch darauf, daß eine hinreichende Untersuchung über die Nationalität der Handelsschiffe vorgenommen werde, bevor Maßregeln gegen die Schiffe ergriffen würden. Anderseits hat die niederländische Regierung bei der britischen ihre Bedenken ausgedrückt gegen den von der britischen Regierung wegen des Mißbrauchs der neutralen Flagge eingenommenen Standpunkt.

Nach allen vorliegenden Meldungen hat es den Anschein, als ob die noch so auffallende Bemalung mit den Nationalfarben

keinen wirksamen Schutz gegen Verwechslungen

darstellt. Die Engländer bedienen sich der gleichen Mittel, um so die deutschen Unterseeboote zu täuschen. Denn wie nach zuverlässigen Meldungen berichtet wird, werden bereits die Schiffe der englischen Harwichlinie so übermalt, daß sie den Schiffen der holländischen Batavia-Linie gleichen. Schiffrumpf, Deckteile und Boote erhielten die Farbe dieser holländischen Linie. Auch die Namen wurden überstrichen. — Alle neutralen Staaten haben im gemeinsamen Interesse sich gegen diesen Mißbrauch ihrer Neutralität zur Wehr zu setzen. Aber man darf sich von England noch ganz andrer Dinge versehen; seine Absicht geht ja überhaupt dahin

die Neutralen gegen Deutschland aufzuhetzen.

Dazu ist ihm jedes Mittel recht, auch wenn die Neutralen die Leidtragenden sind. In den Kreisen der deutschen Seeschiffahrt wird darüber bemerkt: Bei der bisher seitens England geübten Praxis und bei seinem Interesse, Konflikte zwischen Deutschland und neutralen Staaten herbeizuführen, ist es nicht ausgeschlossen, daß zur Erreichung dieses Zweckes ein oder mehrere neutrale Dampfer durch englische Unterseeboote absichtlich versenkt werden. Auch sind, soweit in Schifferkreisen bekannt wird, von England in größeren Mengen besonders Minen gegen deutsche Unterseeboote gelegt worden. Deutsche Fachleute glauben, diese Gefahren müßten die Neutralen eindringlich darauf hinweisen, das Kriegsgebiet zu meiden. — In der Tat haben denn auch holländische und norwegische Gesellschaften ihren

Dampferdienst im Kriegsgebiet eingestellt,

wie die folgenden Telegramme zeigen:

* **Hamburg, 16. Februar.** Das „Hamburger Fremdenbl." meldet aus Christiania: Die norwegischen Schiffahrtsgesellschaften haben am 14. Februar beschlossen, den Handelsverkehr mit England vom 18. Februar ab vorübergehend einzustellen, mit Ausnahme der Postdampfer und aller auf englisches Risiko fahrenden Dampfer.

* **Amsterdam, 16. Februar.** Nach dem „Algemeen Handelsblad" hat die Königlich Niederländische Handelsgesellschaft ihren Dampferdienst nach Havre vorläufig eingestellt, weil diese Route in der deutschen Warnung als besonders gefährlich bezeichnet wird.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß mehrere Dampferlinien noch überdies vom deutschen Generalkonsul in Rotterdam eine besondere Warnung erhielten, damit sie vom 18. Februar ab den Weg um Schottland wählten.

In den Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist, da die deutsche Antwortnote noch nicht vorliegt, keine Veränderung eingetreten. In einer

Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin

äußerte dieser seine Meinung dahin, daß bei den Verhandlungen eine Verständigung erzielt werden dürfte. Uns wird berichtet:

* **Berlin, 16. Februar.** Ein Mitarbeiter des „L.-A." hatte eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin, Mr. Gerard, der dem Journalisten u. a. sagte: Was die augenblicklichen Beziehungen unsrer Länder betrifft, so betrachte ich sie mit vollkommener Ruhe und Zuversicht, und die schwebenden Tagesfragen werden bei dem bekannten beiderseitigen guten Willen ohne Zweifel zur allseitigen Zufriedenheit gelöst werden. Die Leute, die an der Spitze der Regierung stehen, behalten, wie das auch in Washington der Fall ist, ihre kühle Ruhe, und lassen sich durch nichts beeinflussen, was in der Presse geschrieben und im Publikum gesagt wird. Wenn das Publikum auf beiden Seiten sich nur einigermaßen an seiner Führung ein Vorbild nehmen und ebenfalls kühlen Blutes die Entwicklung der Dinge abwarten wollte, so werden wir bald wieder die Sonne sehen.

Wir wünschen ebenfalls, daß Herr Gerard mit seiner Zuversicht recht behalte, können aber nicht umhin, festzustellen, daß wir von dem „guten Willen" (nämlich unsre Zwangslage verstehen zu wollen) auf amerikanischer Seite nicht viel gespürt haben.

Siegreiche Kämpfe jenseits der ostpreußischen Grenze und in Polen.

Großes Hauptquartier, 16. Februar vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St-Eloi genommenen englischen Schützengräben wurden abgewiesen. Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreußischen Grenze nehmen weiter sehr günstigen Verlauf.

In Polen nördlich der Weichsel besetzten wir nach kurzem Kampfe Bielsk und Plozk. Etwa 1000 Gefangene fielen in unsre Hand.

In Polen südlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermeßliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich Boltmow (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die deutschen Verluste bei diesen Angriffen im Verhältnis zum erreichten Erfolg gering waren.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser unter den Siegern von Lyck.

WTB. **Berlin, 16. Februar.** Aus Lyck erfahren wir: Einen wichtigen Abschnitt der Winterschlacht in Masuren bildeten die Kämpfe in und um Lyck, welcher Ort den Russen einen festen Stützpunkt geboten hatte. Unsern Truppen gelang es, unter den Augen des an der Front weilenden obersten Kriegsherrn am 14. d. M. den Feind aus seinen Stellungen um die Stadt zu werfen. Kaum waren die Sieger in die Stadt eingezogen, da erschien auch der Kaiser und traf dort auf der Hauptstraße und dem Marktplatze neben zahlreichen russischen Gefangenen Teile der 11. Landwehrdivision und der 2. Infanterie-Division, insbesondere das ruhmgekrönte ostpreußische Füsilierregiment Graf Roon Nr. 33. Auf dem Marktplatz inmitten der zerschossenen Häuser und der stark beschädigten Kirche spielte sich eine ergreifende denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen unvergeßlich bleiben wird. Die soeben aus schweren Kämpfen kommenden, von Schmutz und Blut bedeckten Krieger drängten sich jubelnd um den Kaiser, der viele der Mannschaften und alle anwesenden Offiziere ansprach. Plötzlich drangen die erhabenen Klänge der Nationalhymne und darauf das „Deutschland, Deutschland über alles" aus vielen tausend Kehlen zum Himmel empor.

Alle Mauern und Fensteröffnungen der zerschossenen Häuser waren mit Soldaten besetzt, die ihren Kaiser sehen wollten. Beim Ausgang der Stadt begegnete der Monarch dann noch zwei einziehenden Bataillonen des pommerschen Grenadierregiments Nr. 2 mit ihren zerschossenen Fahnen. An der Seite der Straße stellten sich die Truppen in einem offenen Viereck auf, in dessen Mitte der Kaiser trat, um seinen tapferen Grenadieren Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie hätten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen, die 1870 wie vor 100 Jahren in gleicher Gesinnung durch unerschütterlichen Mut und Einsetzen der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem Feinde geschützt hätten. Er sei gewiß, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nachlassen würden, den Feind zu schlagen, wo er sich zeige, bis er völlig niedergerungen sei.

Donnernd fiel das Regiment in das von seinem Kommandeur Grafen Rantzau als erneutes Gelöbnis der Treue bis zum Tode ausgebrachte Hurra auf den allerhöchsten Kriegsherrn ein.

Eine französische Alpenjäger-Abteilung aufgerieben.

In den Vogesen wird seit den starken Schneefällen vielfach mit Benutzung von Schneeschuhen gekämpft, die unsre Soldaten mit großer Geschicklichkeit gebrauchen. Bei einem solchen Kampfe ist eine ganze Abteilung französischer Alpenjäger, die für den Gebirgskampf vorzüglich ausgebildet sind, aufgerieben worden. Uns wird berichtet:

* **Christiania, 16. Februar.** Von London wird gemeldet: Der erste Bajonettkampf auf Schneeschuhen fand am Sonnabend in den Vogesen statt. 40 Alpenjäger und zwei Offiziere wurden von den Deutschen aufgefordert, sich zu ergeben. Die Franzosen schlugen das ab und gingen auf ihren Schneeschuhen hügelabwärts mit dem Bajonett gegen die deutschen Laufgräben vor; alle Franzosen fielen.

Unsre Luftschiffer sind, wie überall, auch im Elsaß tätig. Es ist dort zu einem

Kampf zwischen einem Zeppelin und französischen Fliegern

gekommen:

* **Christiania, 16. Februar.** Der Londoner „Daily Chronicle" meldet aus dem Elsaß, Tausende von französischen und deutschen Soldaten in den Laufgräben südlich Mülhausen hätten am Sonnabend einen äußerst spannenden Luftkampf zwischen einem Zeppelin und drei französischen Flugzeugen beobachtet. Das Luftschiff kam vom Schwarzwald her und flog in der Richtung auf Belfort, wo es die sehr niedrig fliegenden französischen Flugzeuge traf. Der Kampf dauerte 40 Minuten, auf beiden Seiten sei unaufhörlich gefeuert worden. Die Flugzeuge beabsichtigten, über den Zeppelin zu steigen, was indessen nicht gelang, da der Zeppelin plötzlich in schneller Fahrt nordöstlich den Kurs nahm.

Nach andern Meldungen heißt es, daß das Luftschiff nordwärts in der Richtung auf Paris entschwunden sei.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19150217/1